



An den Grossen Rat

12.5367.02

WSU/P125367

Basel, 13. März 2013

Regierungsratsbeschluss vom 12. März 2013

Budgetpostulat Doris Gysin und Oswald Inglin betreffend „Dienststelle Nr. 8220 WSU, Sozialhilfe, Transferaufwand“

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 16. Januar 2013 das nachstehende Budgetpostulat Doris Gysin und Oswald Inglin dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen:

„Erhöhung um CHF 70'000

Begründung:

Erhöhung der Subvention an die Wärmestube Soup&Chill um CHF 70'000 (von CHF 30'000 auf CHF 100'000).

Soup&Chill, die Wärmestube für randständige Menschen, hat am 1. November ihre siebte Saison neu an der Solothurnerstrasse 8 im Gundeli eröffnet.

Nachdem die engagierten Mitarbeitenden und ihre Gäste 4 Jahre lang in einem Behelfscontainer neben dem Meret-Oppenheim-Platz ausharrten, konnte auf die Saison 2012/13 - auch mit Unterstützung des WSU und dessen Vorsteher - ein definitiver Standort für die Wärmestube in Bahnhofsnähe gefunden werden.

Die SBB stellt Soup&Chill neu einen Hausteil zu einer günstigen Miete zur Verfügung. An den Umbaukosten haben sich GGG, Kiwanis, Winterhilfe Schweiz und viele Privatspender beteiligt. Der Kanton musste für Haus und Umbau nichts bezahlen.

Bis zu 90 Gäste, Menschen, die auf der Strasse leben, bekommen im Soup&Chill in den kalten Wintermonaten täglich etwas Warmes zu essen. Das Konzept bindet die Gäste in den Arbeitsprozess ein. Sie helfen mit beim Rüsten, Kochen, Abwaschen und Putzen und bekommen so etwas vom verloren gegangenen Verantwortungs- und Selbstwertgefühl zurück.

Der Betrieb des erfolgreichen Essensangebots für Randständige beläuft sich auf CHF 300'000. Der Kanton beteiligt sich mit einer Subvention von CHF 30'000 daran, gerade einmal einem Zehntel des Gesamtaufwandes. Für den grossen Rest, also CHF 270'000 kommen Stiftungen (u.a. CMS und GGG je CHF 30'000) und private Gönner/innen auf.

Trotzdem bleibt jedes Jahr eine grosse Unsicherheit, ob der Betrieb auch bis zum Ende des Winters durchfinanziert werden kann.

Soup&Chill muss längerfristig gesichert werden. Es ist damit zu rechnen, dass die jetzige Präsidentin, welche mit grossem persönlichem Engagement sehr viele Fremdmittel hereinholt, irgendwann zurücktreten wird. Zudem zeigt die Erfahrung, dass Private nach einer gewissen Zeit abspringen und neue Projekte mitfinanzieren helfen. Von CMS und GGG kommen positive Signale, dass sie sich auch längerfristig im bisherigen Ausmass engagieren wollen, wenn auch der Kanton mit einem substanziell höheren Beitrag als jetzt zur Finanzierung beiträgt.

Mit der Erhöhung um CHF 70'000 (von CHF 30'000 auf CHF 100'000) soll der laufende Betrieb gesichert werden."

Wir berichten zu diesem Budgetpostulat wie folgt:

1. Ausgangslage

Die Anwesenheit von sogenannten "Randständigen" (beispielsweise Obdachlosen, AlkoholikerInnen, Suchtabhängigen, Langzeitarbeitslosen usw.) rund um den Bahnhof SBB, insbesondere auf dem Bahnhofsvorplatz sorgt immer wieder für Diskussionen und Konflikte zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen. In den Wintermonaten besteht zudem ein Bedarf für warme Aufenthaltsorte für die Randständigen. Aus diesen Gründen initiierte der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter im November 2006 eine "Wärmestube", welche seit 2009 vom neugegründeten Verein Soup&Chill geführt wird. Die Wärmestube war zuerst in einer Abbruchliegenschaft der SBB eingerichtet. Nach Abbruch dieser Liegenschaft war die Wärmestube ab 2008 in Containern in Bahnhofsnähe untergebracht. In den Wintern 2008/2009 und 2009/2010 wurde ein Container vom Kanton Basel-Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt. In den beiden folgenden Wintern (2010/2011 und 2011/2012) war die Wärmestube in einem grösseren, von einem privaten Gönner gespendeten Container auf dem Meret-Oppenheimer-Platz installiert. Der Kanton, konkret das Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt WSU übernahm die nötigen Ausgaben für die Installation dieses Containers und der sanitären Anlagen. Gemeinsam mit dem Verein Soup&Chill hat das WSU darüber hinaus mit der Immobilienabteilung der SBB intensiv nach einem definitiven Standort gesucht und im April 2010 auch gefunden. Nach Auslaufen der bisherigen Vermietung und den nötigen Umbauarbeiten (welche vollständig privat finanziert worden sind), konnte der definitive Standort an der Solothurnerstrasse 8 auf die Saison 2012/2013 hin bezogen werden.

Die Wärmestube von Soup&Chill ist eines von mehreren niederschweligen Angeboten mit Tagesaufenthalt und Essensabgabe wie Tageshaus für Obdachlose Wallstrasse, Treffpunkte Gundeli und Glaibasel, Gassenküche. Sie schliesst jedoch eine zeitliche Lücke, in der keine vergleichbare Angebote vorhanden sind: Unter der Woche ist die Wärmestube (nach dem Tagesschluss der Gassenküche) zwischen 19.30 und 21.00 Uhr der einzige Ort, an dem sich Randständige in der Wärme aufhalten können (die Notschlafstelle öffnet um 20:00). Und am Wochenende, wenn erfahrungsgemäss noch mehr Besucherinnen und Besucher verzeichnet werden, ist es das einzige Angebot am Abend.

Der Regierungsrat erachtet den Bedarf für eine Wärmestube für randständige Menschen in den Wintermonaten nach wie vor als gegeben an. Er befürwortet die Aufrechterhaltung des Angebots von Soup&Chill und eine weitere finanzielle Unterstützung durch den Kanton.

2. Bisherige Unterstützung durch den Kanton

Der Kanton unterstützt Soup&Chill bzw. die Wärmestube seit der Saison 2007/2008 jährlich mit 30'000 Franken (WSU: 15'000 Franken, GD: 15'000 Franken aus Alkoholzehntel). Er hat neben der Suche nach einem definitiven Standort für die Zwischenlösung mit den Containern 2008/2009 und 2009/2010 mehrere zehntausend Franken investiert (2008/2009: 25'000 Franken von ehem. JD mit GD/BVD und SBB getragen, 2009/2010: rund 46'000 Franken von WSU). Auch die Zusatzkosten für Installation/Unterhalt der Container in den Saisons 2010/2011 und 2011/2012 wurden vom Kanton getragen und innerhalb des Budgets des WSU kompensiert. Bewilligt worden sind 39'060 Franken. Im Dezember 2011 wurden davon übriggebliebene 16'100 Franken an Soup&Chill überwiesen. Zudem leistete das WSU im März 2012 eine Zusatzzahlung an die Mehrkosten wegen gestiegener Besucherzahlen in der Saison 2011/2012 von 9'000 Franken.

3. Vergleich mit ähnlichen Institutionen

Wie bereits erwähnt, bestehen neben Soup&Chill weitere niederschwellige Angebote mit Aufenthalts- und Verpflegungsmöglichkeiten für Randständige. Angesichts des aus Sicht des Regierungsrates fehlenden Bedarfs im Sommer ist der Betrieb von Soup&Chill auf die Wintermonate beschränkt. Die anderen Institutionen sind ganzjährig geöffnet. Nachfolgend sind einige Informationen zu diesen Institutionen vergleichend aufgeführt.

Durchschnittliche Anzahl Tageseintritte:

	Soup&Chill	Treffpunkt Glaibasel	Treffpunkt Gundeli	Gassenküche
2009¹	69	36	33	200
2010	71	38	36	185
2011	66	33	40	173
2012	93	34	43	181

Geöffnete Jahresstunden:

	Soup&Chill	Treffpunkt Glaibasel	Treffpunkt Gundeli	Gassenküche
2009²	500	2329	2040	1140
2010	596	1910	2080	1140
2011	600	2052	2050	1140
2012	600	2451	2095	1074

Finanzen (in Franken):

		Soup&Chill	Treffpunkt Glaibasel	Treffpunkt Gundeli	Gassenküche
2009³	Personalaufwand	126'665	172'956	162'206	501'831
	Totalaufwand	175'745	237'277	230'149	812'502
	Totalertrag	165'640	238'450	235'008	698'762
	Ergebnis	-10'105	1173	4859	113'740
2010	Personalaufwand	137'260	179'190	167'359	507'304
	Totalaufwand	240'944	240'773	234'381	802'257
	Totalertrag	250'602	242'696	234'878	700'499
	Ergebnis	+9658	1923	497	101'758
2011	Personalaufwand	167'492	177'951	173'363	562'936
	Totalaufwand	323'781	239'161	266'941	858'883
	Totalertrag	286'327	240'671	272'531	716'914
	Ergebnis	-37'454	1510	5590	141'969
2012	Personalaufwand	196'092	Zahlen liegen noch nicht vor		
	Totalaufwand	370'550			
	Totalertrag	372'999			
	Ergebnis	+2449			

4. Einschätzung

Die im Budgetpostulat geforderte Erhöhung des Subventionsbeitrags erscheint angesichts des Vergleichs der Öffnungszeiten der verschiedenen subventionierten Institutionen mit ähnlichem Zielpublikum als unverhältnismässig hoch. Die beiden Treffpunkte Glaibasel und Gundeli erhielten in den oben angeführten Jahren eine Subvention von je 70'500 Franken (ab 2013 jährlich je 76'000 Franken). Die Gassenküche erhält eine Subvention in Form einer Defizitgarantie bis maximal 147'500 Franken pro Jahr.

Der Vergleich mit anderen Institutionen zeigt auch, dass in den letzten Jahren nicht überall eine gleich starke Zunahme der Besucherzahlen zu verzeichnen ist und der Totalaufwand bei den vergleichbaren Institutionen in den vergangenen Jahren im Gegensatz zu Soup&Chill mehr oder weniger konstant geblieben ist. Es liegen dem Kanton Hinweise vor, wonach bei Soup&Chill ver-

¹ Bei Soup&Chill jeweils Wintersaison, d.h. 2008/2009, 2009/2010 usw.

² dito

³ dito

mehrt andere Personengruppen einkehren als die ursprünglich anvisierten Randständigen, welche sich rund um den Bahnhof SBB aufhalten. So zum Beispiel Asylsuchende, für welche andere, durch den Kanton bereits finanzierte Aufenthaltsorte zur Verfügung stehen. Ausserdem ziehen das Gratisessensangebot und die freizügige Abgabe von mehrtägigen Kostengutsprachen für die Notschlafstelle unterdessen Personen aus dem EU-Raum an. Auch werden Besucherinnen und Besucher von Soup & Chill offenbar aktiv ermuntert, sich beim Verein Schwarzer Peter zu melden, um so an eine Meldeadresse und damit in den Genuss von Sozialleistungen zu gelangen, ungeachtet davon, dass das Angebot ausschliesslich für obdachlose Personen von Basel-Stadt gedacht ist. Im Subventionsvertrag ist explizit aufgeführt, dass Soup&Chill in den Wintermonaten „für **Randständige von Basel-Stadt** ein niederschwelliges Angebot mit Aufenthalt und Suppenabgabe während den Abendstunden, in denen kein vergleichbares Angebot besteht“ führt.

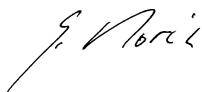
Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die Nutzung des Angebots von Soup&Chill nicht besser gesteuert und so ein stetiges Ansteigen der Kosten verhindert werden kann. Seitens des Kantons besteht kein Interesse daran, das Angebot der Wärmestube mitzufinanzieren für Personen, die bereits durch andere Strukturen (beispielsweise Angebote im Asylbereich) erreicht werden. Diese Fragen sind im Rahmen der ohnehin anstehenden Subventionsverhandlungen zwischen dem Kanton und Soup&Chill zu klären, bevor über eine allfällige Erhöhung des Subventionsbeitrags entschieden werden kann. Der aktuelle Subventionsvertrag läuft 2013 aus.

Aus den genannten Gründen findet es der Regierungsrat nicht zweckmässig, durch die Erfüllung des Budgetpostulats eine übermässige Erhöhung des Subventionsbeitrags herbeizuführen.

5. Antrag

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir, das Budgetpostulat Doris Gysin und Oswald Inglin betreffend Dienststelle Nr. 8220 WSU, Sozialhilfe, Transferaufwand nicht zu erfüllen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin